

Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca

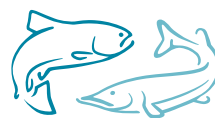


Fische und Fischerei Schweiz Magazin 2025

mit Geschäftsbericht 2024 Schweizerischer Fischerei-Verband



Geschenkt ab einer
Spende von **100 Franken** – exklusiver
Fischzentrum-Stucki-Spinner



Fischzentrum Schweiz
Centre Suisse des Poissons
Centro Svizzero dei Pesci

Gib den Fischen eine Stimme



Unterstütze jetzt den Aufbau
des Fischzentrums Schweiz



Unsere Fische leiden –
stellen wir sie ins Zentrum.

Unseren Gewässern geht es schlecht –
helfen wir ihnen.

Die Fischerei wirkt im Verborgenen –
machen wir sie mit dem Fischzentrum sichtbar.

fischzentrum.ch

Inhalt

Zentralpräsident SFV: Daniel Jositsch zieht Bilanz	5
Klimakrise: Schweiz leidet besonders stark	9
«Lebendiges Wasser»: Druck auf Kompromiss steigt und steigt	11
Wassernutzung: Leuchtturmprojekt am Grimsel	13
Grimsel Dialog: Sicht der Fischerei-Verbände	14
KWO zum Grimsel Dialog: «Dialog schafft Tempo»	15
WWF zum Grimsel Dialog: «Andere Projekte profitieren»	18
Sanierung Wasserkraft: Katastrophal im Rückstand	20
Sanierung Wasserkraft: Verstärkt in der Westschweiz	21
Politik für Gewässer und Fischerei: Auf und Ab nahe beieinander	22
Wein des Jahres	25
Einzelmitgliedschaft SFV: eine neue Dimension	26
SFV Fish Day: Fischen liegt im Trend	28
Catch and Clean: Chance für Vereine	31
SFV-Faktenblatt Restwasser	32
Fischer schaffen Lebensraum: Richtig durchgestartet	37
Fisch des Jahres 2025: Der Zander gibt zu reden	39
Jungfischermeisterschaft 2024: Erlebnis am Moossee	42
Fischzentrum Schweiz: Siegerprojekt als Meilenstein	48
SFV 2024: Viele Themen und Aktivitäten	50
SFV 2024: Projekte und Organisation	51
SFV: Demissionen in der Geschäftsleitung	55
SFV-Organen: Geschäftsleitung und Geschäftsstelle	56

Titelbild

Leonie Heizmann, begeisterte Fischerin und Mitglied des Fischereivereins Thierstein, hat an der Jungfischermeisterschaft 2024 in Moosseedorf teilgenommen.

Impressum

Fische und Fischerei Schweiz – Magazin 2025
Herausgeber: Schweizerischer Fischerei-Verband SFV
Konzept/Texte/Redaktion: Kurt Bischof und David Bittner
Übersetzungen: Maxime Prevedello
Bilder: Kurt Bischof, Daniel Luther, Jonas Steiner, KWO/David Birri, Bilddatenbank SFV, zvg.



**Daniel Jositsch, seit knapp einem Jahr
höchster Fischer der Schweiz.**

«Beim SFV hat mich das Herzblut positiv überrascht»

Ende Juni 2024 wurde der Zürcher Ständerat und Strafrechtsprofessor Daniel Jositsch zum Zentralpräsidenten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes gewählt. Im Gespräch zieht er Bilanz über seine Erfahrungen, Erlebnisse und Erkenntnisse und schaut in die Zukunft.

Fühlst Du Dich nach knapp einem Jahr beim SFV – sprichwörtlich - wohl wie der Fisch im Wasser?

Daniel Jositsch: Ja, ich bin im Amt angekommen. Um bei diesem bekannten Sprichwort zu bleiben. Der Daniel fühlt sich beim SFV wohl wie ein Fisch im Wasser.

Noch immer staunen viele, dass Du als einer der bekanntesten Politiker im Land zu diesem Engagement Ja gesagt hast.

Das liegt eindeutig am Thema. Tiere haben mich schon immer interessiert, seit vielen Jahren ist das eines meiner persönlichen und politischen Gebiete. Hier einen Beitrag zu leisten, das macht mir wirklich Freude.

Was war in den ersten zehn Monaten das wichtigste Erlebnis?

Nach meiner Wahl Ende Juni war die Präsidentenkonferenz Mitte September 2024 so etwas wie das Eingangstor in die Realitäten des Schweizerischen Fischerei-Verbandes. Sowohl verbandstechnisch wie auch thematisch.

«Ich war sehr überrascht, wie bekannt und wichtig der SFV im Bundeshaus ist.»

Was meinst Du damit?

Die Diskussionen und Begegnungen an dieser Konferenz haben mir sozusagen die «Feinmotorik» im SFV bewusst gemacht. Also, wie wird diskutiert? Wer sagt was und warum? Wie läuft die Meinungsbildung? Wo liegen Empfindlichkeiten und wo die Chancen zum Konsens? Kurz, die Präsidentenkonferenz in Lausanne war eine ausgezeichnete Einführungsschulung, ohne dass sie als solche bezeichnet worden ist. Aber das ist nur die eine Erkenntnis von Lausanne.

Und die andere?

Ich fand die anschliessende Besichtigung des Zentrums Aquatis sehr interessant. Nach der organisatorischen war dies die thematische Einführung. Und damit bin ich wieder bei meiner erwähnten Motivation für diese Verbandstätigkeit. Das Thema Fisch interessiert mich und zugleich erstaunt es mich.

Was heisst erstaunt?

Viele, so ging es auch mir, denken bei «Fisch» einfach an nette Lebewesen im Wasser und dann ist bald einmal fertig. Aber es ist faszinierend, wie das Wohl der Fische mit einer unglaublichen Vielfalt an Themen und Aspekten zu tun hat. Ich denke insbesondere an den Lebensraum, den Einsatz für intakte Lebensräume und daran hängen wieder viele Themen, wie Klima, Wasserqualität, Biodiversität, fischfressende Vögel oder auch die Situation der Berufsfischer.

Hast du den SFV so angetroffen, wie Du ihn erwartet hast?

Nein, und zwar im doppelten Sinn. Ich präsiidierte und präsiidire zwar einige Verbände. Aber beim SFV hat mich einerseits das Herzblut positiv überrascht. Die Funktionärinnen und Funktionäre sind, und das meine ich wohlwollend, von ihrem Thema und ihrer Aufgabe richtig angefressen, sie leisten enorm viel Freiwilligenarbeit und Herzblut. Andererseits ist es offenbar eine Eigenart des SFV, dass die Entscheidungsmechanismen anspruchsvoll sind und dass man als Zentralpräsident und als nationale Geschäftsleitung mit spezifischen Interessen, persönlichen Befindlichkeiten, auch mit Regional- und Kantonalfürsten verantwortungsvoll umgehen muss.

Hattest Du bereits Kontakt zur Basis, zu Fischerinnen und Fischer oder zu Vereinen und Verbänden?

Das war bis jetzt erst beschränkt möglich. Bislang konzentrierten sich meine Kontakte naturgemäss auf die Kantonalpräsidentinnen und -präsidenten, auf die verbundenen Organisationen, Amtsstellen wie das Bafu und natürlich auf die Politik. Mein

Terminkalender gab mir noch nicht sehr viel Spielraum für weitere Basiskontakte. Umso mehr habe ich kürzlich sehr gerne an der Delegiertenversammlung des Aargauischen Kantonalverbandes teilgenommen. Das war interessant und eindrücklich. Nach der jetzt abgeschlossenen Startphase möchte ich im Rahmen des Möglichen gerne mehr Kantonalverbände und Vereine besuchen. Es ist sehr wichtig, dass wir als Dachverband nicht an den Funktionsträgerinnen und Funktionsträgern und an der Basis vorbeigangieren.

Was ist der Unterschied zwischen dem SFV und dem Schweizerischen Kaufmännischen Verband, den Du ebenfalls präsidierst?

Es sind völlig andere Dimensionen. Der Schweizerische Kaufmännische Verband ist mitgliedermässig um einiges grösser und verfügt über eine voll ausgebaute Geschäftsstelle. Der Unterschied zum Kaufmännischen Verband ist einerseits die Freiwilligenarbeit aber auch das erwähnte Herzblut und andererseits die beschränkten Ressourcen. Aber, das Kleinere muss nicht schlechter sein (schmunzelt).

«Den Fischen in der Schweiz geht es dramatisch schlecht.»

«Es ist faszinierend, wie das Wohl der Fische mit einer unglaublichen Vielfalt an Themen und Aspekten zu tun hat.»

Und was ist der Unterschied des SFV zum Ständerat?

Die Themenvielfalt ist im Ständerat wesentlich breiter, es ist keine Führungsaufgabe und im Ständerat stehen wir in einem ganz anderen Verhältnis zu den Kantonen. Gut, man kann Parallelen sehen. Der SFV ist eine Dachorganisation und die grossen Stützen darin sind die Kantonalverbände, also gewissermassen die Kantone der Fischerei.

Wie steht es um die Position des SFV in der Politik?

Ich war sehr überrascht, wie bekannt und wichtig der SFV im Bundeshaus ist. Man kennt den Schweizerischen Fischerei-Verband, man schätzt seine Arbeit und ist an seiner Meinung bei entsprechenden Themen interessiert. Eigentlich ist in der Bundespolitik der SFV bekannter als er in Tat und



Daniel Jositsch, an der DV 2024 in Sarnen, mit seinem Vorgänger Roberto Zanetti, langjährige Ständeratskollegen.

Wahrheit ist. Erstaunt sind allerdings viele, dass die Berufsfischerei nicht dabei ist. Aber das können wir hoffentlich wieder ändern, da der Berufsfischereiverband früher dem SFV angeschlossen war. Es ist eine unbestrittene Tatsache, je mehr Kreise einem Verband angehören umso stärker ist er.

Im Unterschied zum Zentralpräsidenten fühlen sich die Fische nicht mehr wohl im Wasser?

Leider, ja. Den Fischen in der Schweiz geht es dramatisch schlecht. Dass sie unter Druck stehen, war mir klar. Aber dass gerade drei Viertel der einheimischen Arten bereits ausgestorben sind, auf der roten Liste stehen oder existenziell bedroht sind, also das hat mich wirklich erschreckt. Das muss uns allen in diesem Land zu denken geben. Wenn das kein Warnschuss ist? Umso wichtiger ist ein starker Schweizerischer Fischerei-Verband und ebenso starke Kantonalverbände, die sich als Stimme der stummen Fische für sie und ihren Lebensraum einsetzen.

Ist die politische und wirtschaftliche Stimmung für die Fische härter geworden?

Der Druck auf die Natur hat generell zu genommen, das Verständnis in der Politik für Umweltthemen ist gesunken. Der historische Gewässerschutzkompromiss steht zunehmend unter Druck. Ich mache bei den Fischen zwei Probleme aus. Generell wird der Tierschutz sozusagen als Luxusproblem betrachtet, der kaum Priorität hat. Die Themen Tiere und Umwelt stehen im Zielkonflikt mit anderen Anliegen wie die Stromproduktion oder die landwirtschaftliche Nutzung. Deshalb ist es sinnvoll, und das ist richtigerweise die Strategie des SFV, dass wir Kompromisse einzugehen versuchen.

Und welches ist das zweite Problem der Fische?

Innerhalb der Tierwelt stehen die Fische nicht an erster Stelle. Im Unterschied zu Vögeln etwa, mit ihrem bunten Kleid und ihren Stimmen, sind Fische halt stumm.

Aber es gibt immer wieder Erfolge, wie vor drei Jahren die Verteidigung der Restwasservorschriften oder diesen Frühling die Motion von Céline Vara für einen Aktionsplan Fische.

«Eine Herausforderung ist für den SFV zweifellos auch die Balance zwischen Hegen und Pflegen, zwischen Nutzen der Natur und Schützen der Lebensräume.»

Ja, das ist erfreulich und sehr wichtig. Eine Motion ist zwar ein verbindlicher Auftrag. Aber eigentlich beginnt mit der Überweisung erst der lange Weg zur Erarbeitung von Massnahmen. Und da bleiben wir als SFV natürlich dran.

Wo sonst will der SFV politisch dran bleiben?

Bei sehr vielen Themen. Stichworte sind der Druck auf den historischen Gewässerschutzkompromiss, das Erarbeiten von Kompromissen, die Umsetzung des Runden Tisches Wasserkraft, Ressourcen für die Revitalisierungen, die Folgen des Klimawandels, die zunehmende Bedrängung der Fische durch fischfressende Vögel, die Wasserqualität durch Pestizide und andere Mikroverunreinigungen, die dramatische Situation der Berufsfischerei und eben, die Mitwirkung beim Aktionsplan Fische der Motion Vara wird ein wichtiges Thema sein.

«Es ist richtigerweise die Strategie des SFV, dass wir Kompromisse einzugehen versuchen.»

Vor welchen Herausforderungen steht der SFV organisatorisch?

Eine Herausforderung ist und bleibt, dass wir bei allen zum Teil unterschiedlichen Meinungen letztlich mit einer Stimme sprechen müssen und nicht zu viele Kräfte und Energien für die interne Auseinandersetzung verbrauchen sollten. Wir müssen immer das Gemeinsame sehen. Eine Herausforderung ist für den SFV zweifellos auch die Balance zwischen Hegen und Pflegen, zwischen Nutzen der Natur und Schützen der Lebensräume. Dann geht es darum, die jüngere Generation zu erreichen, entweder mit attraktiven Vereinen und Verbänden oder mit den neu möglichen Einzelmitgliedschaften, die wir nun lanciert haben. Dazu kommt natürlich das Fischzentrum Schweiz als Jahrhundertprojekt des SFV und der gesamten Fischerei der Schweiz sowie die Weiterentwicklung unserer vielen tollen Projekte.

Welche Projekte meinst Du?

In erster Linie das erfolgreiche Projekt «Fischer schaffen Lebensraum», aber auch die Weiterentwicklung «Fischer machen Schule». Wir wollen uns bei der internen Organisation verbessern und den Kantonalverbänden gute Tools anbieten und ganz wichtig die Verbreiterung der finanziellen Basis des SFV.

A smiling man with a beard, wearing a red jacket and a red cap with 'DIN TUR' on it, is holding a large fish vertically. The fish is silver with a dark head and a prominent eye. The background is a blurred view of the sea and a boat.

10% Vorteilsrabatt für alle Mitglieder des SFV

Die Firma Din Tur AS ist einer der größten Angeltouranbieter in Norwegen mit über 100 Destinationen entlang der norwegischen Küste vom Süden bis ganz in den Norden.

Din Tur ist Mitglied des Europäischen Reiseversicherungsfonds, was für Sie als Kunde bedeutet, dass alle Angeltouren, die wir an den Endkunden verkaufen, Pauschalreisen sind.

Mit unserem Vorteilsprogramm bekommen alle Mitglieder des Schweizerischer Fischerei-Verband SFV einen Vorteilsrabatt von 10% auf Buchung von Haus und Booten bekommen in den Jahren 2025-2027.

Wir helfen bei der Planung von Mitglieder oder Gruppenreisen und finden zusammen mit Ihnen die richtige Destination, sowie Flüge und den Transfer vor Ort.

* Das Angebot gilt nur auf Neubuchungen für Haus und Boot, es ist nicht möglich diesen Rabatt mit anderen Rabatten zu verbinden.

Rabattcode: SFV 25-27

**DIN
TUR**



www.dintur.no

E-Mail: office@dintur.no - Telefon: (+47) 74 07 30 00

Klimaalarm: Grosse Sorgen um das Wasser

2024 geht als wärmstes Jahr in die Geschichte ein. Besonders hart betroffen war Europa und mittendrin das Wasserschloss Schweiz. Das Bedrohliche dabei: Sowohl Hitze wie Starkregen setzen Mensch und Natur immer mehr zu.

Der «European State of the Climate» – also der Klimareport 2024 – hat bei der Veröffentlichung diese Frühling nicht die Aufmerksamkeit erhalten, die er verdienen würde. Dabei handelt es sich um keine politischen oder ideologischen Aussagen, sondern um wissenschaftliche Berichte vom europäischen Klimawandeldienst Copernicus und der Weltmeteorologiebehörde WMO.

Verrückt: Zu trocken und zu viel Wasser

Die wichtigsten Erkenntnisse auf dem 100seitigen Bericht müssen uns zu denken geben:

- 2024 war weltweit das wärmste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.
- Jahresrekordtemperaturen wurden in fast der Hälfte der europäischen Länder gemessen.
- Im Mittelmeer lag die Temperatur 1,2 Grad über den höchsten Temperaturjahren.
- Dürresituationen in weiten Teilen Südeuropas im Jahr 2024.
- Die Gletscher gingen in ganz Europa zurück, weil es noch in keinem Jahr als 2024 weniger Kältetage gegeben hat.

Druck auf die Gewässerräume

Diese Klima- und Wetterkapriolen gehen die Schweiz ganz direkt etwas an. Die Schweiz liegt mitten in Europa – genau dieser Kontinent erwärmt sich seit 60 Jahren doppelt so schnell wie der weltweite Durchschnitt. Es handelt sich also um die schnellste Erwärmung der Erde.

Die Fratze dieser Klimaentwicklung zeigte sich besonders im Mai und Juni 2024. Die Pegel der Flüsse und Seen stiegen, lösten Murgänge und Bergrutsche aus. Verwüstung, Verletzte und Tote waren die schockierende Realität in der Schweiz. Das alles ist

Die Schweiz liegt mitten in Europa – genau dieser Kontinent erwärmt sich seit 60 Jahren doppelt so schnell wie der weltweite Durchschnitt.

für die Menschen genauso folgenreich wie für die Gewässerräume und ihre Bewohner. Selbst die vom Klimareport als «positiv» genannten Entwicklungen sind für das Ökosystem eine grosse Herausforderung. Das geht so: Mit 45 Prozent Anteil haben die erneuerbaren Energien europaweit einen Rekordwert an der Stromerzeugung erreicht. Damit steigt aber ganz besonders im Wasserschloss Schweiz der Druck auf die Wasserkraft – und damit braucht es den konsequenten Einsatz für die Würde der aquatischen Flora und Fauna.

Differenzierte Sicht

Hochwasser richten Schäden an, aber sie sind für die Ökosysteme auch Chancen. Während grössere, eingesetzte Besatzfische (sogenannte Massfische) Hochwasser meist nicht überleben, zeigen wilde und jung eingesetzte Bachforellen eine beeindruckende Anpassungsfähigkeit. Sie finden Schutz und überstehen sogar grosse Hochwasser. Stefan Wenger, Vizepräsident des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, plädiert dafür, Hochwasser in natürlichen Gewässern nicht nur als Gefahr, sondern auch als Chance zur ökologischen Erneuerung zu sehen – insbesondere wenn man den Fischen genügend Raum lässt.

KRISTALLKLAR

Petri-Heil Jahresabo

106._{CHF}
inklusive **ePaper**

Als Abonnent hast Du
Zugriff auf unser grosses
ePaper-Archiv



Besuche unseren Shop auf
petri-heil.ch oder bestelle
telefonisch: **043 322 60 85**

«Lebendiges Wasser»: Druck auf Kompromiss steigt

Der Schweizerische Fischerei-Verband hat 2010 seine Volksinitiative «Lebendiges Wasser» zugunsten eines Gegenvorschlags zurückgezogen. Doch in jüngster Vergangenheit ist der Druck auf diesen historischen Gewässerschutzkompromiss stark gestiegen.

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat 2004 seine Volksinitiative lanciert und sie 2006 mit der sensationell hohen Zahl von 161'836 Unterschriften eingereicht. Das Parlament zeigte damals grossen Respekt vor den Erfolgschancen der Initiative und hat deshalb einen überzeugenden Gegenvorschlag ausgearbeitet.

Historische Einigung

An der entsprechenden Revision des Gewässerschutzgesetzes war der SFV stark involviert. Zwei Drittel der Forderungen sind mit dem indirekten Gegenvorschlag erfüllt worden. Dieser war im Parlament mehrheitsfähig, weil es sich um einen historischen Kompromiss zwischen allen am Wasser beteiligten Kreise gehandelt hat. Die Lösung stimmte für die Fischerei, die Kantone, die Landwirtschaft und die Wasserkraft. Die Delegiertenversammlung des SFV beschloss deshalb 2010 den Rückzug der Initiative. Der damalige Zentralpräsident Roland Seiler sagte dazu den legendären Satz:

**«Statt die Taube
auf dem Dach
haben wir lieber
den Spatz in
der Hand – und
damit den Fisch
im Wasser.»**

**Aussage von Roland Seiler, 2010
ehemaliger Zentralpräsident
Schweizerischer Fischerei-Verband**



**Roland
Seiler**

«Burgfriede» in Gefahr

Doch in letzter Zeit ist der Druck von verschiedenen Seiten genau auf diesen historischen Kompromiss stark gestiegen. Mit bereits gefällten oder pendingen Entscheiden im Parlament besteht im Moment die Gefahr, dass dieser «Burgfriede» zwischen Umwelt, Landwirtschaft, Kantonen und Wasserwirtschaft gebrochen wird. Deshalb braucht es eine starke Kraft, eine Bewegung, damit die Bedeutung des Wassers, der Gewässer ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückkehrt. Kann dies jemand besser und glaubwürdiger – und unideologischer – als die Fischerinnen und Fischer? Der Schweizerische Fischerei-Verband, die Kantonalverbände und die Vereine packen diese Herausforderung gemeinsam an! Dafür braucht es einen kräftigen SFV mit einer starken politischen Stimme. Das zeigt auch der Vollzugsskandal bei der schleppenden Umsetzung des 'neuen' Gewässerschutzgesetzes.



Stand der Arbeiten an der Grimsel
im Spätfrühling

Wasserkraftnutzung: Leuchtturmprojekt Grimsel

Allen Unkenrufen zum Trotz: Kompromisse zwischen Wasserkraftnutzung und Schutz der Natur sind möglich. Ein Leuchtturmprojekt ist die Erhöhung der Staumauer für den Grimselsee. Wasserkraft, Fischerei- und Umweltverbänden gelang 2024 der Durchbruch.

Die Kraftwerke Oberhasli KWO planen Grosses: Der Grimselsee als wichtigster Speichersee der KWO fasst 94 Millionen Kubikmeter Wasser – mit jährlichen Wasserzuflüssen von 220 Kubikmetern. Mit der Erhöhung der Staumauern Spitallamm und Seeuferegg um 23 Meter wird das Speichervolumen um 75 Millionen Kubikmeter erhöht. Die kostbaren Wassermengen vom Überfluss im Sommer können für den Winter gespeichert werden. Angesichts des massiven Zubaus von Photovoltaikanlagen, der im Sommer bereits zu einem Energieüberschuss führt, ist diese Umlagerung wichtig.

Runder Tisch Wasserkraft

Der Grimselstausee ist eines der 16 Projekte im Stromgesetz die am Runden Tisch Wasserkraft vereinbart worden sind. Sie waren Bestandteil des Stromgesetz, das im Juni 2024 vom Schweizer Stimmvolk klar angenommen worden ist. Der Schweizerische Fischerei-Verband hat am Runden Tisch mitgewirkt und als konstruktive Kraft stützt er bis heute diesen Kompromiss.

Reden und Verhandeln

Wie aber löst man den Zielkonflikt zwischen mehr Stromproduktion aus Wasserkraft und den Gewässern als Lebensräume? Was auf den ersten Blick unlösbar scheint, und vielerorts blockiert ist, wurde «an der Grimsel» bewältigt. Wie? Mit Reden, Zuhören, und Aushandeln im Rahmen eines partizipativen Prozesses. Während mehr als einem Jahr waren die Umweltorganisationen und die KWO intensiv im sogenannten Grimse Dialog involviert. Seitens Umweltorganisationen waren beteiligt: Schweizerischer Fischerei-Verband, Bernischer Kantonaler Fischerei-Verband, WWF, Pro Natura, Aqua viva, Stiftung Landschaftsschutz und SAC.

Fairer Kompromiss

Im Juni 2024 ist der Durchbruch mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Vereinbarung erzielt worden:

- Die Umweltverbände akzeptieren die Erhöhung der Grimsel-Staumauer (Spitallamm und Seeuferegg) um 23 Meter.
- Die Verbände fordern Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen für die zusätzliche Überflutung und die Einflüsse durch die Wasserkraft.

Die Vereinbarung konkretisiert die gesetzlich vorgeschriebenen Ersatzmassnahmen nach Natur- und Heimatschutzgesetz und Restwassermengen gemäss Gewässerschutzgesetz.

Gute Bais für Konzessionsgesuch

Die Vereinbarung ist wichtiger Bestandteil des eigentlichen Konzessionsgesuchs, das die KWO inzwischen dem Kanton Bern gestellt hat.

Dazu kommt noch etwas weiteres: Der nationale Runde Tisch Wasserkraft fordert zusätzlich notwendige Ausgleichsmassnahmen zum Schutz von Gewässer und Landschaft vor den kumulativen Einflüssen der Wasserkraft. Seit der Volksabstimmung vom 9. Juni 2024 ist dies auch im Gesetz verankert. Das Bestreben, diese Massnahmen gemäss Runden Tisch Wasserkraft gemeinsam zu entwickeln und deren Umsetzung verbindlich zu sichern, wurde auch in der Vereinbarung zwischen der KWO und den Umweltschutzorganisationen inklusive SFV aufgenommen.

Was auf den ersten Blick unlösbar scheint, und vielerorts blockiert ist, wurde «an der Grimsel» bewältigt. Wie? Mit Reden, Zuhören, und Aushandeln im Rahmen eines partizipativen Prozesses.

Fischerei zum Grimsel Dialog: «Jetzt Ersatzmassnahmen»

Was für die Umweltseite jetzt zählt, sind die Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen. Dazu Markus Schneider, Präsident des Bernisch Kantonalen Fischerei-Verbandes und Mitglied der SFV-Geschäftsleitung. Er vertrat die Fischerei im Grimsel Dialog.

Hart gefragt, wurden die Naturschutzkreise am Runden Tisch Wasserkraft über den Tisch gezogen?

Markus Schneider: Nein. im Grimsel-Dialog wird genau das gelebt, was der Runde Tisch Wasserkraft vorgegeben hat. In einem Umfeld von gegenseitigem Respekt und einem Austausch auf Augenhöhe kann in kurzer Zeit viel bewegt werden. Der eingeschlagene Weg im Grimsel Dialog muss der Wegweiser für die weiteren Projekte des Runden Tisches sein. Wir erwarten aber auch von der Politik, dass sie sich an die Vereinbarung hält. Das Stimmvolk hat mit der Annahme des Stromgesetzes deutlich Ja gesagt und die Vereinbarung vom Runden Tisch abgesichert.

Weniger bekannt vom Runden Tisch sind die Massnahmen, zu denen sich die Kraftwerkbetreiber, Umweltverbände und Bund verpflichtet haben?

Der Runde Tisch Wasserkraft gibt in offener Form die Richtung der Massnahmen vor. Es gilt die kumulativen und negativen Auswirkungen der Wasserkraft auf die Gewässer, Gewässerräume, Fische und Natur mit zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen zu kompensieren. Also zusätzliche Massnahmen die einen wesentlichen Mehrwert zu den gesetzlichen Ersatzmassnahmen beinhalten.

Was muss man sich unter den Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen vorstellen?

Die Umsetzung und Realisierung der gesetzlichen Ersatz- beziehungsweise Ausgleichsmassnahmen nach NHG sind Pflicht und werden meistens durch unterschiedliche Einflussfaktoren in der Ausführung begrenzt. Es ist also immer ein Kompromiss und es besteht ein Restdefizit, das im weiteren Gewässerlauf bestehen bleibt. Hier kommt die Definition der kumulativen Einflüsse zum Tragen. Mit den zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen muss also dem resultierenden Umsetzungsdefizit entgegengewirkt werden. Es ist eine Betrachtung der negativen Einflüsse in der Summe notwendig. Nötig sind Betrachtungen



**Markus
Schneider**

tungen und Bewertungen der Einflüsse auf ganze Landschafts- und Gewässerräume und nicht nur auf einzelne Abschnitte.

Warum sind diese so wichtig?

Die Gewässer in der Schweiz werden durch technische Eingriffe und Aktivitäten durch Menschen stark beeinträchtigt. Die Beeinträchtigungen und Einflüsse sind sehr unterschiedlich. Sichtbar werden sie bei Schwall- / Sunkauswirkungen, Restwasserdefiziten, ungenügender Geschiebehaushalt, fehlende Längs- und Quervernetzung der Gewässersysteme. Diese Einflüsse haben starke Auswirkungen auf unsere Fischarten. Zum Beispiel wird die Wanderung in Laich- und Nahrungshabitate unterbrochen oder der Lebensraum von Nährtieren wird zerstört. Mit dem Rückzug der Initiative «Lebendiges Wasser» hat der SFV den Gegenvorschlag des Parlaments zum neuen Gewässerschutzgesetz unterstützt. Der Erhalt, Revitalisierung von Gewässern und die Sanierung der Wasserkraft sind essentielle Pfeiler im neuen Gewässerschutzgesetz von 2011.

Wie ist aktuell der Stand?

Der Grimsel Dialog sehe ich auf einem konstruktiven Weg zu einvernehmlichen Lösungen. Mit grossem Engagement auf allen Seiten wird eine technische wie ökologisch verantwortungsvolle Umsetzung der neuen Wasserkraftprojekte Grimselsee und Trift angestrebt. Im Juni 2024 wurde eine gemeinsame Vereinbarung nach NHG zur Staumauererhöhung Spitallamm mit der Konzession an den Grossen Rat des Kantons Bern eingereicht. Ich bin zuversichtlich, dass in diesem partizipativen Umfeld auch Lösungen für die zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen ausgehandelt werden.

KWO zum Grimsel Dialog: «Dialog schafft Tempo»

40 Jahre lang rangen Kraftwerke und Umweltorganisationen vergeblich um einen gemeinsamen Weg. Bis die KWO realisiert haben, dass eine Lösung nur über einen partizipativen Prozess möglich ist. Daniel Fischlin, CEO der KWO, nimmt Stellung.

Hand aufs Herz, die Interessen der KWO und des Natur- und Gewässerschutzes lagen doch meilenweit auseinander?

Daniel Fischlin: Auch wenn es zu Beginn Differenzen gab, lagen die Interessen von KWO und Natur- und Gewässerschutz nie meilenweit auseinander. Der verantwortungsvolle Umgang mit der Natur war stets eine gemeinsame Grundlage. Als KWO leben wir seit Jahren nach dem Grundsatz «Wasserkraft ist Partnerschaft mit der Natur» – nicht als Marketinglogan, sondern als gelebte Praxis. Unser zwölfköpfiges Ökologieteam setzt sich tagtäglich mit grossem Engagement für den Schutz der Gewässer und Landschaft an Grimsel- und Susten ein. Dank dieser Nähe zur Natur ist es uns immer gelungen, konstruktive Lösungen im Einvernehmen mit den Umweltverbänden zu finden.

War der Grimsel Dialog der Befreiungsschlag?

Ich erlebe den Grimsel-Dialog als konstruktiv und ehrliche Partizipation. In einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts haben wir zusammen mit den Umweltverbänden innert kürzester Zeit ein umfassendes Massnahmenpaket erarbeitet. Die Umweltverbände und wir haben sehr viele Ressourcen investiert. Dass wir innerhalb eines Jahres das überarbeitete Konzessionsgesuch einreichen konnten, zeigt eindrücklich: Dialog schafft Tempo, wenn er ernst gemeint ist. Besonders beeindruckend ist für mich die Tiefe der inhaltlichen Diskussionen. Hier wurde nicht auf Positionen beharrt, sondern gemeinsam nach Lösungen gesucht, die ökologische Verantwortung und Energieproduktion sinnvoll zu vereinen.

Aber ist es überhaupt möglich die Zielinteressen der Kraftwerkseite und der Naturseite anzunähern?

Absolut. Voraussetzung ist der echte Wille, aufeinander zuzugehen, zuzuhören und gemeinsame Wege zu finden. Der Grimsel Dialog beweist: Wenn das Engagement auf beiden Seiten da ist, werden Lösungen gefunden. Für uns ist klar: Nur wer die verschiedenen Ansprüche ernst nimmt, schafft die Akzeptanz,



**Daniel
Fischlin**

die Grossprojekte wie die Grimselseevergrösserung brauchen.

Ist der Grimsel-Dialog nachahmenswert?

Der Grimsel-Dialog zeigt eindrücklich, wie durch Dialog Hindernisse überwunden und unterschiedliche Interessen aufeinander zugeführt werden können. Besonders wichtig war dabei die klare Trennung zwischen den gesetzlich vorgeschriebenen Massnahmen und den zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen. Diese Struktur hat es ermöglicht, die komplexen Themen gezielt und konstruktiv anzugehen. Der Grimsel-Dialog ist aus meiner Sicht ein Modell, das auch für andere Projekte wertvoll sein kann.

Wie geht es mit den Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen weiter?

Die ausgehandelten Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen nach NHG sind bereits in die Konzession aufgenommen worden. Als nächster Schritt streben wir einen gemeinsamen Antrag für die zusätzlichen Ausgleichsmassnahmen an, die ebenfalls in die Konzession aufgenommen werden sollen.

Mit welchen Gefühlen schauen Sie Richtung Trift, dem noch grösseren und umkämpfteren Projekt?

Ich blicke mit Zuversicht auf das Projekt Trift. Zwischen 2013 und 2017 führten wir einen intensiven Partizipationsprozess mit den Umweltverbänden und konnten eine Einigung erzielen. Das Projekt Trift ist sehr breit abgestützt und akzeptiert. Lediglich der Umweltverband Aqua Viva und der Grimselverein, die am Partizipationsprozess nicht mitmachen wollten, reichten eine Beschwerde ein. Von einem stark umkämpften Projekt kann deshalb keine Rede sein.



Grimselsee



WWF zum Grimsel Dialog: «Andere Projekte profitieren»

Christopher Bonzi vertrat im Grimsel Dialog den WWF. Der Aufwand sei enorm, auch wegen Partikularinteressen in parallelen politischen Vorstössen. Die Erfahrungen dürften aber anderen Projekten des Runden Tisches Wasserkraft zugutekommen.

Was muss und soll aus Sicht des WWF mit dem Grimsel Dialog erreicht werden?

Christopher Bonzi: «Gute Lösungen» welche Stromproduktion und Naturschutz optimieren. Das ist keine leichte Aufgabe: Zum Beispiel änderten sich bestimmte Gesetze während des Dialoges: die Bedeutung der Speicherwasserkraft hat zugenommen, dafür gibt es neue Vorschriften für ökologischen und landschaftlichen Ausgleich. Zudem liegt eine gerichtliche Bestätigung des enormen Werts der zu überflutenden Gebirgslandschaft vor. In diesem herausfordernden Setting Lösungen zu finden ist bis jetzt aber gelungen.

Mal ehrlich, wird die Natur- und Gewässerschutzseite wirklich genügend berücksichtigt?

Klar, unsere Gesetze haben bezüglich Naturschutz grosse Schwächen. Die gilt es aber unsererseits bei Projekten zu respektieren. Schwieriger für mich ist das politisch aufgeladene Umfeld. Das erschwert die Zusammenarbeit. Gut war, dass wir uns mit der KWO auf die Empfehlungen des nationalen Runden Tisches Wasserkraft einigten - unabhängig von der aktuellen Politik. Das bedeutet zwar, dass die Überflutung von einzigartigen Lebensräumen Tatsache wird, andererseits aber auch, dass zum Beispiel zusätzlicher Ausgleich für Natur und Landschaft geleistet wird.

Der Aufwand ist gross, ist der Grimsel Dialog dennoch ein Musterbeispiel für andere Projekte?

Der Aufwand war und ist gewaltig. Wir konnten aber viel erreichen, wovon andere Projekte profitieren können. Da wäre einerseits die Methode für die Bestimmung des zusätzlichen Ausgleichs zu nennen, oder Grundsätze für eine gute Zusammenarbeit, wie das Bekenntnis zum Runden Tisch, oder die Offenheit, gegenseitige Vorschläge ernsthaft zu prüfen. Das war wichtig für den Aufbau von gegenseitigem Vertrauen.



**Christopher
Bonzi:**

Noch ist man nicht am Ziel, was soll jetzt noch folgen?

Wir müssen den zusätzlichen Ausgleich festlegen. Das braucht eine gute Zusammenarbeit zwischen Kraftwerksbetreibern, Kanton und Verbänden. Dank dem Grimsel Dialog besteht hier eine gute Basis. Das grösste Risiko sind Partikularinteressen, die in Form von Vorstössen im nationalen Parlament unsere zielführende Arbeit durch ein Unterlaufen des Runden Tisches Wasserkraft stören.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit mit den Fischerei-Verbänden?

Sehr gut. Ihr Engagement ist riesig und ihre Vertreter sind enorm wichtig bei der Entwicklung von Ideen und Forderungen. Es sind oft die Fischerinnen und Fischer, die die Gewässer am besten kennen. Die Ziele des WWF und der Fischer decken sich fast immer, denn eine gute Fischpopulation ist der beste Ausweis für ein gesundes und artenreiches Gewässer.

Innovation durch Exploration

Always students, never masters.

Bei der Entwicklung unserer Produkte verlassen wir uns auf unseren Wissensdurst und unsere Leidenschaft für die Natur. Wir evaluieren Hunderte Materialien, stellen Dutzende Prototypen her und testen monatelang unter den extremsten Bedingungen. Wir lassen uns von unserer Arbeit guiden. Immer am Entdecken. Immer am Lernen. Immer vorwärts.

Hindernisse versperren nicht den Weg – sie sind der Weg.

68 PROTOTYPEN

Kompromisslose Weiterentwicklung von Materialien, Passform und Tests.

52 JAHRE ERFAHRUNG

Outdoor-Innovation und Zuverlässigkeit aus Tradition.

31 TESTER:INNEN

Wathosen, die unter den extremsten Bedingungen getestet wurden.



Foto: JEREMY KORESKI © 2025 Patagonia, Inc.

patagonia®

Sanierung Wasserkraft: Katastrophal im Rückstand

Mit der ökologischen Sanierung der rund 1000 Wasserkraftwerke geht und geht es nicht vorwärts. David Bittner, Geschäftsführer des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, kritisiert die tiefe Quote von erst 10 Prozent realisierten oder geplanten Projekten.

Ist die konstruktive Haltung an der Grimsel die grosse Ausnahme. Ist der SFV in Tat und Wahrheit gegen die Stromproduktion?

David Bittner: Nein, ich halte klar und deutlich fest, dass der Schweizerische Fischerei-Verband nicht gegen die Nutzung der Wasserkraft für die Stromproduktion ist. Auch als Teilnehmer des Runden Tisches Wasserkraft boten und bieten wir Hand für Kompromisslösungen. Aber wir pochen auf die Umsetzung des gesetzlichen Auftrags und die Verantwortung der Behörden sowie der Betreiber.

Was heisst das?

Eine fristgerechte ökologische Sanierung der Wasserkraft bis 2030, indem ausreichender Geschiebetrieb, Minderung von Schwall-Sunk-Betrieb, die freie Fischwanderung auf- und abwärts sowie ‚angemessene‘ Restwassermengen wiederhergestellt und gewährleistet werden.

Gibt es dafür eine gesetzliche Verpflichtung?

Natürlich. Seit 2011 steht fest, dass die ökologische Sanierung der Wasserkraft bis 2030 realisiert werden muss.

Und die Bilanz?

Unser Land ist katastrophal im Rückstand. Gemäss dem 2024 erschienenen Zwischenbericht des Bundes, Stand Ende 2022, sind von rund 1000 offiziellen Sanierungsprojekten erst 111, oder 10 Prozent, realisiert, beziehungsweise in der Umsetzungsphase. Wohlverstanden fünf Jahre vor Ablauf der gesetzlichen Frist und nach fast 15 Jahren seit dem ‚neuen‘ Gewässerschutzgesetz von 2011. Wir erwarten, dass der Bund, die Kantone und die Wasserkraftbetreiber

vom Bummelzug auf den Hochleistungszug umsteigen und nun endlich richtig vorwärts machen. Ich erinnere einmal mehr daran, dass wir unsere Volksinitiative Lebendiges Wasser nur dank der Zusicherungen im Rahmen des Gegenvorschlages zurückgezogen haben. Und genau darin ist die ökologische Sanierung der Wasserkraft enthalten.

«Wir erwarten, dass der Bund, die Kantone und die Wasserkraftbetreiber vom Bummelzug auf den Hochleistungszug umsteigen und nun endlich richtig vorwärts machen.»

David Bittner

Restwasser

Genügend Restwasser ist für die Fische, ja für die ganze aquatischen Fauna und Flora absolut überlebenswichtig. Deshalb verteidigt der Schweizerische Fischerei-Verband seit Jahrzehnten die ohnehin minimalen Restwasservorschriften. Im Faktenblatt Restwasser des SFV werden interessante Zahlen und Zusammenhänge aufgezeigt. Restwasser lässt Fische leben, speist das Grundwasser, schützt die Artenvielfalt, wertet Landschaften auf, nährt Flussauen, hält Gewässerökosysteme im Gleichgewicht und gewährleistet auch die Bewässerung für die Landwirtschaft. Das Faktenblatt kann auf der Website sfv-fsp.ch kostenlos heruntergeladen werden.



**David
Bittner**

Sanierung Wasserkraft: Verstärkt in der Westschweiz

Die kantonalen Fischereiverbände der Westschweiz werden in ihrem Engagement für die ökologische Sanierung der Wasserkraft durch den Schweizerischen Fischerei-Verband stärker unterstützt. Dafür wurde eine Teilzeitstelle geschaffen.

Der SFV setzt sich künftig auch verstärkt für die ökologische Sanierung der Wasserkraft in der Westschweiz ein.

Solidarität der Kantonalverbände

Um die kantonalen Fischereiverbände besser zu unterstützen, wurde mit der finanziellen Unterstützung des Bernischen Kantonalen Fischereiverbands (BKfV), der Fédération Fribourgeoise des Sociétés de Pêche (FFSP) sowie dem Walliser Kantonalen Sportfischer-Verband (WKSfV) eine Teilzeitstelle geschaffen.



**Maïva
Brunnberg**

Mit der neuen Teilzeitstelle soll die fachliche Vertretung der Fischereiinteressen in der Romandie verbessert und die Zusammenarbeit mit Umweltverbänden intensiviert werden.

Fachlicher Support

Ziel dieser neuen Stelle ist es, die Begleitung der ökologischen Sanierungsprojekte zu stärken, Stellungnahmen fachlich zu unterstützen und die Präsenz in Arbeitsgruppen und Gremien sicherzustellen. Dadurch soll die fachliche Vertretung der Fischereiinteressen in der Romandie verbessert und die Zusammenarbeit mit Umweltverbänden intensiviert werden. In einen ersten jedoch wird eine Übersicht der Situation zur ökologischen Sanierung Wasserkraft in den entsprechenden Kantonen erstellt. Projektleiterin ist Maïva Brunnberg. Sie hat ihre Arbeit mit einem 20% Pensum am 1. März 2025 aufgenommen.

Politik für Gewässer und Fischerei: Auf und Ab nahe beieinander

Der politische Einsatz für Gewässer, Fische und Fischerei ist eine der wichtigsten Aufgaben der nationalen Dachorganisation Schweizerischer Fischerei-Verband. Ein Blick auf aktuelle Geschäfte zeigt, wie das Engagement auf allen Ebenen nötiger denn je ist.

Seit den letzten National- und Ständeratswahlen haben es Umweltthemen im Bundeshaus deutlich schwerer. Deshalb ist es noch wichtiger geworden, dass der Schweizerische Fischerei-Verband im positiven, konstruktiven Austausch mit den Parlamentarierinnen und Parlamentariern steht.

Mitwirkung bei Vorstössen

Der Kontakt mit Politikerinnen und Politikern geschieht laufend im Zusammenhang mit Vorstössen oder Geschäften. Stark engagiert ist der SFV beispielsweise bei der Parlamentarischen Initiative von Ständerat Fabio Regazzi für eine Lockerung des Schutzstatus der Gänsesäger, einer Lockerung der strikten «Verbotspraxis» von Regenbogenforellen, verlangt von Nationalrat Fridez, oder der Forderung nach einen Aktionsplan Fische.

Aktionsplan Fische

Bei letzterem handelt es sich um eine Motion der Neuenburger Ständerätin Céline Vara. Ähnlich dem Aktionsplan Flusskrebis fordert der Vorstoss einen Aktionsplan Fische. Konkret geht es um eine Auslegeordnung zur dramatischen Situation unserer einheimischen Fische. Drei von vier Arten stehen auf der roten Liste und sind damit bereits ausgestorben, vom Aussterben bedroht oder gefährdet. Der SFV erwartet, dass mögliche Massnahmen für genügend attraktiven Lebensraum und gute Wasserqualität, die Sicherung von Laich- und Überwinterungsplätzen, überlebensnotwendige Rückzugsorte während Hitzeereignissen für kältebedürftige Arten, die durchgehende Fischwanderung wie auch Massnahmen gegen Mikroverunreinigungen und Pestizide sowie Prädatoren geprüft und soweit möglich umgesetzt



Parlamentarisches Fischessen 2025: Mitglieder aus allen Fraktionen friedlich an den gleichen Tischen.

werden. Ebenfalls fordert der SFV seit Jahren Fischschutzgebiete für bedrohte Arten. Zentralpräsident und Ständerat Daniel Jositsch sprach während der Behandlung im Rat von einer «notwendigen Gesamtschau, damit das Richtige gegen den ständigen Rückgang der einheimischen Fische getan wird.» Erfreulicherweise war Umwelt- und damit auch Fischereiminister Albert Rösti im Namen des Bundesrates bereit, die Motion entgegenzunehmen. Rösti sagte im Ständerat: «Für den Bundesrat ist unbestritten, dass es Druck auf die Fischbestände, aber auch auf die Artenvielfalt gibt.»

Grosser Erfolg – nach Restwasser

Ohne Gegenstimme im Ständerat wurde die Motion Vara für einen Aktionsplan Fische nun an den Nationalrat überwiesen. Der Schweizerische Fischerei-Verband freut sich über diesen politischen Etappensieg – Etappe, weil nach der Überweisung die Arbeit erst anfängt. Immerhin, darf festgestellt werden, dass im umweltpolitisch aktuell rauen Klima dieser Vorstoss ein grosser Erfolg ist - der erste Bedeutsame nach dem Durchbruch bei der Verteidigung der Restwasservorschriften im Herbst 2023.

Unterschätzte Gefahr von Zecken- und Flohmitteln

Um Gefahr für die Fische ging es auch in der Interpellation von Ständerat Jakob Stark bezüglich der Giftstoffe Fipronil und Imidacloprid in profilatischen Mitteln gegen Zecken und Flöhen bei Hunden. Sobald

«Für den Bundesrat ist unbestritten, dass es Druck auf die Fischbestände, aber auch auf die Artenvielfalt gibt.»

Albert Rösti, Vorsteher UVEK

diese im Sommer im Wasser spielen, landen die giften Stoffe, die in der Landwirtschaft verboten sind, in Seen, Flüssen und Bächen. Die zuständige Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider bestätigte möglichen Handlungsbedarf und kündigte eine Neubeurteilung der Lage nach Vorliegen umfassender neuer Studien auf Ende Jahr an.

Parlamentarisches Fischessen

Politisch wird für die Fische und Gewässer «die Musik in Bern gemacht». Deshalb lädt der Schweizerische Fischerei-Verband ein Mal im Jahr die Mitglieder des Bundesparlaments zu einem Parlamentarischen Fischessen ein. Unter den vielen Lobby-Veranstaltungen geniesst das Parlamentarische Fischessen einen hohen Stellenwert und wurde auch dieses Jahr in der Frühlingssession gut besucht. Wegen der spannenden Themen, der parteiübergreifend guten Atmosphäre – und wegen dem gesunden Essen!

Biodiversitätsinitiative

Dass man nicht immer zu den Siegern gehören kann, musste der SFV im Juni 2024 erfahren. Die Biodiversitätsinitiative ist vom Schweizer Volk abgelehnt worden. Schade, mehr Biodiversität, vor allem die unterschätzte aquatische Biodiversität, steckt in der DNA der Fischereiorganisationen. Deshalb war der SFV von Anfang an im Initiativkomitee engagiert.

Runder Tisch

Harzig gestaltet sich das Ringen um die Wasserkraft. Der Schweizerische Fischerei-Verband versteht sich als konstruktive Kraft und steht weiterhin zum Runden Tisch Wasserkraft. Beim sogenannten Beschleunigungserlass kann er akzeptieren, dass bei den 16 im Stromgesetz festgehaltenen Projekten, künftig Beschwerden nur noch von drei Organisationen gemeinsam eingereicht werden können. Verlässlichkeit verlangt der SFV aber auch von der andern Seite. Die versprochenen Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen sind zu gewähren (siehe Interview mit Markus Schneider, Seite 14),





**Freude über guten Felchen-Fang – und Vorfreude
auf ein Essen aus der Natur vor der Türe!**

ZANDER SANDRE LUCIOPERCA

Der Wein zum Fisch
des Jahres • 2025

CHF 126.50

Preis pro Kiste
à sechs 7,5 dl Flaschen,
exkl. Versandkosten



Pro Flasche geht
jeweils CHF 1.– an die
SFV-Projekte «**Fischer
machen Schule**» und
«**Fischer schaffen
Lebensraum**».

Souvignier gris • Appellation AOC Zürichsee
Kümin Weinbau und Weinhandel AG, Freienbach

Der wunderbare
weisse Tessiner
Merlot zum Fisch
des Jahres 2024
kann nach wie vor
bestellt werden.

Aktion

100.–

CHF 126.50

Preis pro Karton
à 6 Flaschen,
exkl. Versandkosten



Il Mattiolo • Ticino DOC Bianco di Merlot
«Cantina Valsangiacomo» in Mendrisio



Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pestga
Federazione Svizzera di Pesca



Weitere Infos und Bestellung: sfv-fsp.ch info@sfv-fsp.ch

Neu beim SFV: Willkommen als Einzelmitglied

Aus dem Verband wird eine Bewegung für Fische, Fischerei und Gewässer! Dem Schweizerischen Fischerei-Verband kann man neu auch als Einzelmitglied beitreten – die Einzelmitglieder erhalten tolle Gegenleistungen.

Historischer Entscheid an der ausserordentlichen Delegiertenversammlung Ende letzten Jahres. Mit einer Statutenänderung wurde die Möglichkeit geschaffen, dass der Dachorganisationen SFV auch interessierte Einzelpersonen, Unternehmungen, Amtsstellen oder andere juristische Personen sowie einzelne Vereine beitreten können. Diese Öffnung soll dem Verband zusätzlichen Schwung verleihen. Die Schweiz braucht eine noch stärkere Bewegung für die enorm unter Druck stehenden Gewässer und Fische. Mit der Öffnung für Einzelmitglieder kann der SFV zusätzliches Potenzial an interessierten und engagierten Kreisen erschliessen.

Was bringt mein Beitritt den Fischen

Jeder Beitritt einer natürlichen oder juristischen Person stärkt den SFV als starke Stimme für Fische, Fischerei und Gewässer in der Schweiz. Jeder Beitritt ist ein Plädoyer für unsere Natur und für Ökologie und Biodiversität sowie ein respektvoller Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen im Ganzen

Was bringt mir die Einzelmitgliedschaft?

Die Gegenleistungen schaffen für die Neumitglieder echte Mehrwerte. Einzelmitglieder erhalten:

- SFV-Newsletter mit Aktualitäten aus der Welt der Fischerei und Gewässer
- Schweizerische Fischerei-Zeitung (digital) mit Infos und Hintergründen
- Kostenlose Teilnahme am SFV Fish Day
- Jahresmagazin SFV in gedruckter Form, sobald eine gewisse Anzahl an Einzelmitgliedern vorhanden ist.
- Einladungen und Vergünstigungen zu Events
- Giveaways für Neumitglieder

Was kostet der Beitritt

Natürliche Personen zahlen einen Jahresbeitrag von CHF 100.00

Juristische Personen (Unternehmen, Organisationen,) entrichten jährlich 500 Franken.

Jugendlich unter 18 Jahren können ebenfalls beitreten, bezahlen aber keinen Jahresbeitrag.

Für Jugendliche gratis

In der Hand der Jugend liegt die Zukunft unserer Gesellschaft, unserer Umwelt und unserer Werte. Das gilt genauso für Jungfischerinnen und Jungfischer für alle jungen Menschen, die sich für unsere Fische und Gewässer interessieren. Investitionen in die Jugend lohnen sich. Konkret: eine Gratismitgliedschaft beim SFV ist mehr als ein Angebot – sie ist ein Zeichen des Vertrauens und der Einladung, sich aktiv einzubringen. Wer den Jungen Chancen gibt, stärkt die Gemeinschaft von morgen. Die SaNa-Instruktoren sind dafür ein wichtiges Bindeglied, indem sie auf diese Möglichkeit hinweisen; als Alternative zu einem Beitritt in den lokalen Fischereiverein.

Können wir als Verein beitreten?

Grundsätzlich hat der SFV höchstes Interesse daran, dass Vereine den jeweiligen Kantonalverbände beitreten und dadurch automatisch dem SFV angeschlossen sind. Falls dies, aus welchen Gründen auch immer, nicht opportun ist, kann in Absprache mit dem Kantonalverband der SFV-Beitritt eines Vereins erfolgen. Der Jahresbeitrag von Mitgliedern einzelner Vereine an den SFV beträgt 20 Franken plus die allfällige Differenz zum Beitrag im jeweiligen Kantonalverband.

Können wir als Verein beitreten?

Nichts einfacher als das: Auf der Website sfv-fsp.ch / Mitgliedschaft das Formular ausfüllen. Oder direkt via QR-Code.



SFV-Einzelmitglieder: Statements



Eva Baier

Umweltnaturwissenschaftlerin ETH
Inhaberin Büro Fischwanderung

Meine Motivation

Als Gewässerökologin arbeite ich seit langem konstruktiv mit dem SFV zusammen. Die Einzelmitgliedschaft ermöglicht mir nun, diese Zusammenarbeit zu vertiefen und wissenschaftliche Erkenntnisse praxisnah mit erfahrenen Fischerinnen und Fischern auszutauschen, so dass wir gemeinsam für lebendige Gewässer eintreten können.

Meine Sicht

Ich schätze besonders den politischen Einsatz des SFV – nicht nur für unsere Fische, sondern für unsere Gewässer im Allgemeinen. Angesichts der aktuellen Herausforderungen für eine nachhaltige Umweltpolitik brauchen wir eine starke Stimme für den Gewässerschutz.

Meine Erwartungen

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass mehr junge Menschen und mehr Frauen dem Verband eine breitere Basis und mehr Diversität verschaffen – dies würde seine Wirksamkeit und Bedeutung weiter stärken.



Roberto Zanetti

Zentralpräsident 2015 – 2024
Ehemaliger Ständerat

Meine Motivation

Ich fand die Idee der Einzelmitgliedschaften schon immer eine gute Idee und habe mich in der Vorbereitung der Statutenänderungen als damaliger Zentral-

präsident des SFV dafür eingesetzt. Wenn das ohne Konkurrenzierung der Kantonalverbände und lokalen Vereine erfolgt, ist das eine tolle Sache!

Meine Sicht

Der SFV verleiht den stummen Fischen eine Stimme, und wird mit seiner pragmatischen, kompetenten und konsequenten Art politisch sehr ernst genommen. Er ist ein wichtiger politischer Player, auf den man hört!

Meine Erwartungen

Für mich persönlich verspreche ich mir nichts. Aber für die Fische und unsere Umwelt sehr viel – deshalb hoffe ich auf viele andere Einzelmitgliederinnen und Einzelmitglieder!

Wem die Fische und unsere Umwelt am Herzen liegt, soll doch bitte auch mitmachen.



Ruedi Ryf

Unternehmer

Meine Motivation

Als Fischer liegt uns allen eine gesunde und vielfältige Natur am Herzen. Der Schweizerische Fischerei-Verband setzt sich genau dafür ein: für lebendige Gewässer, artenreiche Lebensräume und die Interessen aller Fischerinnen und Fischer – egal ob Profi oder Hobby.

Meine Sicht

Indem wir den SFV stärken, stärken wir unsere eigenen Möglichkeiten, auch in Zukunft in gesunden Gewässern zu fischen und die Natur in ihrer Pracht zu erleben.

Meine Erwartungen

Ich erwarte, dass meine Stimme als Einzelmitglied, gebündelt mit den Stimmen vieler anderer, ein stärkeres Gewicht hat, wenn es darum geht, sich für den Schutz der Artenvielfalt, gegen Umweltverschmutzung und für nachhaltige Fischereipraktiken einzusetzen.



SFV Fish Day 2024, von links oben nach unten: Tagungsleiter Daniel Ducret in Aktion, SFV-Zentralpräsident Daniel Jositsch, Referate vor vollen Rängen, zwei fröhliche Nidauer Fischerinnen

Erster SFV Fish Day: Fischen liegt im Trend

Eine Plattform für alle, die sich um Gewässer, Fische und Fischerei interessieren. Leute aus den Vereinen genauso wie SFV-Einzelmitglieder oder Interessierte. Dieses Ziel verfolgt der SFV Fish Day. Die erste Ausgabe letzten November war ein voller Erfolg:

Gut 300 Teilnehmende und ein klares Plädoyer: Fischen liegt im Trend und hat Zukunftspotenzial! Die Stärke des ersten SFV Fish Day war der gelungene Mix an Themen. Referate, Filme und Diskussionen drehten sich genauso um Fischereitechnik, um Themen von Nutzen und Schützen, wie auch um Fischen als Lifestyle. Tagungsorganisator und Moderatur Daniel Ducret betonte aus Sicht des SFV als grosses Stossrichtung: «Sowohl die politische Interessenvertretung wie auch die Dienstleistungen für die Mitglieder und die Kommunikationsprojekte wollen stets den Spagat zwischen Schutz und Nutzung herstellen.»

Junge in Markenkleidern

Dass Fischen bei den Jungen sehr gut ankommt, brachte beispielsweise Ronny Camenisch von Glardon Stucki auf den Punkt: Die Zeit der Männer in grüner Bekleidung und Stumpfen sei am Auslaufen. Heute dominieren junge, trendige Marken von Unternehmen, die einem harten Wettbewerb ausgeliefert seien. «Wir sehen Fischer im weissen Pulli und Marken-Turnschuhen, oft ausgerüstet mit technologischen Hilfsmitteln.» Weiter sagte Camenisch, dass es heute ohne Social Media nicht mehr gehe. Am Beispiel der neuen Medien schilderte er auch gegenläufige Tendenzen: Einerseits nach wie vor die Freude an guten, fetten Fängen, die man stolz präsentiert. Andererseits aber auch Bilder von der schönen Natur, idyllisch und beruhigend. Überhaupt, das Bewusstsein für das korrekte Verhalten habe genauso zugenommen wie die Sensibilität für Biodiversität, Artenschutz, Regionalität und Wild Food.

Offene Türen, frische Luft beim SFV

Zur Trendanalyse von Camenisch passen perfekt Position und Tätigkeit des Schweizerischen Fischerei-Verbandes, vorgestellt von Geschäftsführer David Bittner. An Beispielen erwähnte er unter anderem die Verteidigung der Restwassermengen und die Öffnung des Verbandes mit zeitgemässen Mitgliederkategorien.

«Sowohl die politische Interessenvertretung wie auch die Dienstleistungen für die Mitglieder und die Kommunikationsprojekte wollen stets den Spagat zwischen Schutz und Nutzung herstellen.»

Daniel Ducret

Nutzen und Schützen

Nutzen und Schützen ist die Balance des SFV und war auch die Balance des übrigen Tagesprogramms. Da wurden zum Beispiel nachahmenswerte Ansätze für Lebensraumaufwertungen gezeigt, den tierschutzgerechten Umgang mit den Fischen, genauso wie Infos über die Wiederansiedlung des Lachs oder die schwierige Situation der kältebedürftigen Forelle in Zeiten des Klimawandels gezeigt.

Der Tipp

Der nächste SFV Fish Day findet am Samstag, 22. November 2025, im Raum Winterthur statt.



Keiner zu klein für saubere Gewässer.



Die Highlandfischer haben den Fotowettbewerb gewonnen – wird auch 2025 durchgeführt.

Catch & Clean Day: Mit dem schönsten Abfallsack

Verantwortung gegenüber den Gewässern! Das demonstrierten viele Fischereivereine am Catch & Clean Day, der 2024 erstmals in der Schweiz durchgeführt worden ist. Der SFV hat dafür die Vereine mit den schönsten Abfallsäcken der Schweiz ausgestattet!

Die Wirkung war stark, als Fischerinnen und Fischer am letzten September-Samstag ihre auffälligen, weiss-roten Abfallsäcke auf und am Wasser füllten. Es galt Bäche, Seen und Flüsse von Unrat zu reinigen.

Erstmals in der Schweiz

Der Catch & Clean Day ist eine junge Initiative. Initiiert von zwei norddeutschen Fischern wurde er 2021 erstmals in Deutschland durchgeführt, Nach Österreich hat sich im letzten Jahr über den SFV auch die Schweiz das erste Mal angeschlossen. Der Catch & Clean Day zeigt modellhaft wie Fischerinnen und Fischern Nutzen und Schützen verbinden. Die Gewässer sollen von Abfall befreit werden, damit sich die Fische und alle Wasserlebewesen besser entfalten, aber auch nachhaltig genutzt werden können.

Erst noch tolles Vereinsfest

Oder ganz einfach: Das Schöne mit dem weniger Schönen verbinden. Vor der Freude über das Angeln aktiver Umweltschutz leisten. Dieser Geist herrschte bei den Vereinen, die sich im letzten Herbst an der Aktion beteiligt haben. Mehr noch, der Anlass wurde zu einem fröhlichen Vereinsfest. Deshalb sagte zum Beispiel Philipp Utiger von der Pachtvereinigung Unteres Aarethal: «Das ist ein geschenkter Vereinsanlass, der das Jahresprogramm sinnvoll aufwertet.» Dazu kommt eine positive Ausstrahlung in die Öffentlichkeit durch aktive Kommunikation in den Regionalmedien oder den Social-Media-Kanälen und ist weiterhin enorm engagiert.

2025 sind viel mehr dabei

Der Catch & Clean Day 2025 findet am Samstag, 27. September statt. Die Wirkung wird wesentlich stärker sein. Denn bis anfangs April haben bereits gegen 100 Vereine die «schönsten Abfallsäcke der Schweiz» bestellt. Das ist nach wie vor über die SFV-Website-Catch & Clean möglich.

Der Schweizerische Fischerei-Verband ist sich bewusst, dass viele Vereine solche Putzaktionen zum Teil seit Jahrzehnten an anderen Terminen durchführen. Das ist weiterhin möglich. Wenn künftig dieser Aktionstag auf den letzten September-Samstag gelegt werden kann, umso besser, weil das mediale Echo bei einer gemeinsamen Durchführung potenziell gesteigert werden kann!

Fischer machen Schule

Mit dem Projekt «Fischer machen Schule» richtet sich der Schweizerische Fischerei-Verband an die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe. Die faszinierende Welt der Fische wird als Ausgangs- und Ankerpunkt genutzt, um mit den Jugendlichen in die aquatischen Lebensräume einzutauchen und diese aus verschiedenen Perspektiven erlebnis- und handlungsorientiert zu erschliessen. Im Jahr 2024 ist die Neukonzeption von «Fischer machen Schule» gestartet worden. Die Arbeiten werden 2025 fortgeführt. 2026 erfolgt schweizweit ein Neustart, wobei der Fokus in einer ersten Phase im Kanton Zürich liegen wird. Die Arbeiten erfolgen in enger Zusammenarbeit mit #hallo-wasser – Zürcher Gewässer erleben | Kanton Zürich.



Catch & Clean Day
27.09.2025

**CATCH &
CLEAN**



SFV-Faktenblatt Restwasser

Alles Wissenswerte mit Zahlen, Fakten, Erläuterungen in Texten, Bildern und Grafiken. Kann direkt heruntergeladen werden.







Nachhaltigkeit auf ganzer Linie – STIEBEL ELTRON als starker Partner für «Fischer schaffen Lebensraum»

«Wärmepumpen nutzen Wärme aus der Umgebung: Luft, Wasser oder Erdreich. Ein intaktes Ökosystem ist in unser aller Interesse.»

Rolf Grolimund,
Leiter Marketing & Kommunikation bei STIEBEL ELTRON



stiebel-eltron.ch

STIEBEL ELTRON



Fischer schaffen Lebensraum: Richtig durchgestartet!

Das SFV-Leuchtturmprojekt «Fischer schaffen Lebensraum» läuft seit über zehn Jahren. Der grosse Durchbruch aber fand im Jahr 2024 statt. Dafür sind drei Gründe ausschlaggebend.

Von total 15'000 Kilometern Fliessgewässern in schlechtem ökomorphologischem Zustand müssten gemäss Gewässerschutzgesetz bis ins Jahr 2090 rund 4000 Kilometer revitalisiert werden. Stand heute sind es erst beschämende 300 Kilometer. Die Alternative zum Jammern heisst «Fischer schaffen Lebensraum». Damit wird die Dringlichkeit der grossen Revitalisierungen nicht relativiert. Gleichzeitig legen Fischerinnen und Fischer selbst Hand an - mit beherztem Einsatz verbessern sie in "ihrem" Gewässer die Situation.

Erster Erfolgsfaktor: Projektleiterin

Der SFV hat beschlossen, dass «Fischer schaffen Lebensraum» mit Priorität behandelt wird und dass dafür entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden. Das heisst: Mit der Aargauerin Daniela Eichenberger hat im letzten Jahr auf der Geschäftsstelle eine erfahrene Gewässerökologin die Projektleitung übernommen. Ihr Auftrag ist ihre Mission! Nach ihrem ersten Jahr bei den Vereinen zeigt sie sich beeindruckt von der Energie und Freude am Machen:

Zweiter Erfolgsfaktor: Verbände/Vereine

Zentral ist die Rolle der Kantonalverbände und der Vereine wie der Rückblick 2024 zeigt:

- Ein erster Anlass mit 20 Teilnehmenden aus 13 Vereinen fand am 15. Juni 2024 in Spiez statt. Am Workshop ging es um Projektplanung, Bewilligungen und den Besuch von zwei Bächen, die bereits von einer FSL-Aufwertung profitieren durften.
- Am 17. August 2024 fand ein weiterer Workshop im Kandertal mit praktischer Arbeit im Bach statt.
- Am 12. Oktober 2024 wurde in Villaz St. Pierre ein klassischer Workshop durchgeführt, den Maxime Prévédello mit dem Freiburger Fischereiverband und dem Club Sportif de pêche Fribourg organisierte. Am Morgen ging es um die positiven Auswirkungen von Totholz in Fliessgewässern. Am Nachmittag verbauten die 18 Teilnehmenden im Glâne-Abchnitt Buhnen, Raubäume und Faschinen.
- Am 19. Oktober 2024 stand im Aargau die Uerke, die via Suhre in die Aare fliesst, im Fokus. Gastgeber war der Verein «Sportfischer Respect» aus Möriken. Auf 200 Metern Fliessstrecke arbeiteten rund 30 Personen aus acht Vereinen und zusammen mit dem WWF Aargau an Aufwertungsmassnahmen.



**Daniela
Eichenberger**

So aktiv 2024 war, nicht unerwähnt bleiben die bisherigen Workshops der letzten Jahre oder die entsprechende Aufbauarbeit. Vor allem der Solothurner Kantonalverband hat in dieser Hinsicht mit diversen bereits realisierten Projekten Pionierarbeit geleistet und ist weiterhin enorm engagiert.

Dritter Erfolgsfaktor: Partnerschaften

Natur und Wirtschaft brauchen sich. Das Energieunternehmen Stiebel Eltron ist eine mehijährige Partnerschaft mit dem SFV für das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» eingegangen. Das schafft Planungssicherheit, damit der SFV zusammen mit den Kantonalverbänden hier mit voller Kraft einen Schwerpunkt setzen kann. Dazu kommen weitere Partner wie die sehr wertvolle Unterstützung durch den 111er Club. Genauso wie regionale Partner wie das Fischereiinspektorat des Kantons Bern, der BKW Ökofonds oder im Aargau die kantonale Sektion Jagd und Fischerei sowie WWF Aargau.

Der Tipp

Es geht kraftvoll weiter: Im Bernisch Kantonalen Fischerei-Verband ist «Fischer schaffen Lebensraum» Schwerpunktthema und 2025 startet ein breit abgestütztes FSL-Projekt. t abgestützten FSL-Projekt. Der Aargauische Fischereiverband lanciert zusammen mit dem SFV und dem WWF Aargau ein Projekt. Weitere Projekte sind in den Kantonen Thurgau, Freiburg, Luzern und Graubünden in der Pipeline. Wer Interesse hat, melde sich am besten bei der Projektleiterin:

daniela.eichenberger@sfv-fsp.ch



Tannen setzen am Röthenbach.

Fisch des Jahres 2025: Der beliebte Zander gibt zu reden

Der Zander - was für ein toller Fisch! Berufs- und Angelfischerei schwärmen. Allerdings hat noch kaum eine Wahl zum Fisch des Jahres für vergleichbare Diskussionen gesorgt. Der Schweizerische Fischerei-Verband stellt sich mit guten Fakten der Debatte.

Für die Popularität des Zanders in der Fischerei gibt es viele Gründe. Nur schon seine Wirkung mit den Rückenflossen, den markanten Stacheln und den glitzernden Kammschuppen verleiht ihm ein majestätisches Erscheinungsbild. Dank seiner perfekten Augen und der sensiblen Seitenlinie, die jede Druckschwankung wahrnimmt, ist er ein hervorragender Jäger. Schliesslich ist der Zander anpassungsfähig und stellt sich auf die sich verändernden Lebensbedingungen ein.

Nachfrage ist enorm

Bei der Berufs- und der Angelfischerei wie in der Gastronomie ist der Zander sehr beliebt. Seine weissen und grätenfreien Filets verführen sogar Sternenköche zu Höchstleistungen. Umso bedauerlicher, dass durch die Berufsfischerei nur etwa 10 Tonnen jährlich in den Schweizer Gewässern gefangen werden können. Die grosse Nachfrage wird mit Aquakulturen und Importen befriedigt.

Meinungen, Diskussionen, Fakten

Im grossen Stil ist der Zander tatsächlich erst vor gut 60 Jahren in der Schweiz angekommen. Deshalb waren in fischereilichen Kreisen nicht alle von seiner Wahl zum Fisch des Jahres 2025 begeistert. Dem Argument, es handle sich nicht um einen einheimischen Fisch, tritt der SFV mit seiner langen Tradition in unserem Land entgegen:

- Bereits im Mittelalter haben Klöster in ihren Gewässern den Zander sowie Karpfen und Edelkrebse ausgesetzt.
- Ende des 19. Jahrhunderts siedelten Fischereibehörden den attraktiven Speisefisch in weiteren Gewässern an.
- In den 1880er Jahren fanden die ersten Besatzungen im Hochrhein, im Bodensee und im Lago Maggiore statt.
- Ab 1940 gab es weitere Ansiedlungen in den Kantonen Luzern und Schwyz
- Und dann kommt das ominöse Jahr 1962. Der Rhein-Donau-Main-Kanal wird der Schifffahrt übergeben. Damit erhielt der Zander den «Einwanderungspfad» für seinen grossen Durchbruch.

SFV fordert Schutzbestimmungen

Es gibt nur wenige Kantone, die im Sinne einer nachhaltigen Nutzung ein Mindestfangmass und noch wichtiger eine Schonzeit für den Zander in ihren Fischereivorschriften kennen. Der SFV fordert, dass Zander während der Laich- und Brutzeit nicht gefangen werden dürfen, weil die «Super-Papas» (Zander-männchen) ihre Nester fürsorglich beschützen.

Was ist ein echter Schweizer Fisch?

Der SFV hat die kritischen Stimmen ernst genommen und nach Studien gesucht, die einen ökologischen Schaden des Zanders auf die einheimische Fauna nachweisen. Gefunden wurde bis jetzt nichts! Deshalb steht der Schweizerische Fischerei-Verband überzeugt zu «seinem» Fisch des Jahres 2025. Der Verband sieht in ihm einen Botschafter für alle Fische und gesunde Lebensräume im Sinne von mehr Wildfang zu sensibilisieren. Und was die Bedeutung von «einheimisch» betrifft, gibt der Schwyzer Stefan Keller, Mitglied der Geschäftsleitung des SFV, mit Augenzwinkern zu bedenken.



Der Tipp

Mehr Infos zum Fisch des Jahres und zu den aktuell lieferbaren Weinen zum Fisch des Jahres unter:





**Der Zander besticht
durch seine Eleganz.**



Jungfischermeisterschaft: Der Nachwuchs hat's drauf!

Trotz Wettkampfprogramm herrschte an der Schweizer Jungfischermeisterschaft am 24. August 2024 am Moossee kameradschaftliche Stimmung. Mit ihrem Können und Wissen überzeugten die Jungen manchen erfahrenen Profi.

Ein OK unter der Leitung des Bernisch Kantonalen Fischereiverbandes sorgte am Moossee, dort wo das Fischzentrum Schweiz geplant ist, für eine perfekte Durchführung.

Vielseitige Disziplinen

Die Teams absolvierten während rund vier Stunden einen anspruchsvollen Parcours. An den acht Posten ging es um alle relevanten Aspekte des Petri-Hobbys wie Ziel- und Weitwürfe, Gerätekunde und Knöpfmethoden. Im Theorieteil wurden tierschutzgerechter Umgang mit Fischen, Artenkenntnisse, Fischereirecht und ökologische Zusammenhänge der Fischlebensräume getestet. Beim Posten «Fischer schaffen Lebensraum» galt es, spielerisch und theoretisch Massnahmen zur Aufwertung des Gewässerlebensraums in einem kleinen «Sandkasten» zu entwickeln. Der breite Fächer zeigte, dass Fischen mehr ist, als am Wasser stehen und warten. Es gilt

Fauna und Flora zu verstehen, die Gewässer zu «lesen» und um Wissen über Fische und Natur.

Das sind die besten Jungfischer

Von den 28 Teams aus neun Kantonen schafften es auf die Podestplätze:

- Kategorie 16 bis 19 Jahre - Gold: Team Fischereiverein Aaretal BE (Colin Montresor/Leon Streit/Cédric Lüthi); Silber: Team Fischereiverein Oberfreiamt AG (Janick Rickenbach/Fabio Kuchler/Christian Gautschi); Bronze: Team Fischereiverein Mittelhaut SG (Leon Stefania/Illario Sieber/Eljia Feher).
- Kategorie unter 15 Jahre - Gold: Team Pachtvereinigung Emme Giesse BE (Sandro Müller/Yannick Köchler/Philipp Knuchel); Silber: Team Fischereiverein Sempachersee LU (Jonas Rüssli/Samuel Palmers/Jimmy Amrein/Silvan Vogel) – Bronze: Team Urner Fischereiverein UR (Noah Mattli/Flurin Bossi/Jan Heinzer).



Kat.A
Gold FV Aaretal



Kat.A
Silber Oberfreiamt



Kat.A
Bronze Mittelrheintal



Kat.B
Gold Emme Giesse

Die detaillierte Liste ist einsehbar unter www.sfv-fsp.ch – Jungfischermeisterschaft

Ein Lob den Vereinen

Wettkampf- und Ausbildungschef Beat Ludwig war beeindruckt, wie seriös sich die Teams mit je einer Begleitperson aus den Fischereivereinen vorbereitet haben. Er ist überzeugt, dass sich diese zeitliche Investition für die Vereine auszahlen wird. Dass Fischen bei den Jungen gut ankommt, ist bekannt. Die Herausforderung liegt aber darin, sie auch in die Vereine zu bringen. Dazu sagt Beat Ludwig: «Vereine, die für die junge Generation attraktiv sind, haben gute Zukunftsperspektiven.»

Tipp

Schon jetzt an die nächste Jungfischermeisterschaft denken. Der Aargauische Fischereiverband hat sich bereit erklärt, die Schweizerische Jungfischermeisterschaft am 29. August 2026 durchzuführen. Der Anlass in die Agenda 2026 aufnehmen und rechtzeitig Teams bilden!



Kat.A
Silber Sempachersee



Kat.A
Bronze Urneer FV



Die grosse Spannung vor der Rangverkündigung
— gewonnen haben aber alle, die mitmachten.





**Konzentriertes Arbeiten an den einzelnen
Posten der Jungfischermeisterschaft.**

FISCHERKURSE FÜR NEU- UND JUNGFISCHER

-  **SaNa-Kurse**
-  **Praxis-Kurse**
-  **Tackle-Check**
-  **Und mehr...**



Unser Team begleitet Dich zum SaNa Ausweis, führt Dich zum ersten Fang oder berät Dich Schritt für Schritt im Dschungel der verschiedenen Köderarten und Angeltechniken.

Unkompliziert, flexibel und steht's entspannt. Mache Dir jetzt ein Bild der verschiedenen Kursangebote oder kontaktiere uns mit Deinem Wunsch.

angelpunkt.ch
077 449 56 59



«Durch meine Mitgliedschaft beim SFV kann ich Teil einer starken Stimme für eine attraktive Fischerei in der Schweiz werden.»

Christoph Bachmann
Inhaber Angelpunkt GmbH



**So könnte der Begegnungsraum
im Fischzentrum Schweiz aussehen.**

Fischzentrum Schweiz: Siegerprojekt als Meilenstein

Die Vorstellung des Siegerprojekts für das Fischzentrum Schweiz im letzten Herbst war ein Meilenstein. Die Echos sind durchwegs positiv ausgefallen, weil das Siegerteam auf die sensible Natursituation am Moossee eingeht. Jetzt geht es an die Gedlbeschaffung!

Das Team Felippi Wyssen (Architektur), ZMIK (Szenografie) und Westpol (Landschaftsarchitektur) hat sich im Architekturverfahren gegen zwei ebenfalls gute Mitbewerber durchgesetzt. Die Sieger haben die Jury überzeugt, weil es ihnen gelungen ist, das relativ grosse Raumprogramm kompakt zu bündeln. Dies in Form eines zentralen Holzbaus unter drei Satteldächern. Raffinierte Stege führen in den Aussenraum. Hier kann der unter Naturschutz stehende Uferbereich inklusive Seezugang erlebt werden. Über diese Stege können die Besuchenden sozusagen mit der Natur verschmelzen «oder gefühlt über das Wasser laufen», wie es Architekt Thomas Wyssen ausdrückt. Zusätzlich soll dorfsseitig ein Gebäude für ein Forschungszentrum erstellt werden.

Ein wirklich gelungener Wurf

Das Projekt ist ein Plädoyer für Einfachheit und Respekt vor der geschützten Natur, der langen Pfahlbauergeschichte am Moossee und dem Siedlungscharakter von Moosseedorf. Das Planungsteam ist vom wunderschönen Naturraum und der eindrücklichen Geschichte dieses Standorts begeistert. Deshalb haben sie sich für einen möglichst minimalen invasiven Eingriff entschieden. Dazu gehört die Anlehnung an die einfache, wertbeständige Bauweise der Pfahlbauer-Kultur.

So geht es weiter

Der Schweizerische Fischerei-Verband und die Stiftung Fischzentrum Schweiz setzen alles daran, um das Projekt zügig vorwärtzutreiben. In den letzten Monaten werden einerseits die Empfehlungen der Jury zur Weiterentwicklung durch das Projektteam an die Hand genommen. Andererseits wird aktuell ein professionelles Fundraising aufgebaut. Denn: Geld braucht es noch viel, bis der Spatenstich stattfinden kann.

Für und mit Fischereivereinen

«Wir werden es schaffen, dieses Jahrhundertprojekt zu verwirklichen», zeigte sich SFV-Zentralpräsident Daniel Jositsch überzeugt. Optimistisch stimmt ihn, dass die Fischereivereine und die Kantonalverbände aber auch viele Fischerinnen und Fischer hinter dem Projekt stehen. «Bei der Stiftungsgründung, beim Landkauf sowie der Projektierung durften wir auf die Beiträge der Fischereiorganisationen der Schweiz, inklusive 111er Club zählen», sagt Adrian Aeschlimann als Geschäftsführer der Stiftung.

«Die bisherige Unterstützung aus der Fischerei gibt uns Mut, denn wir brauchen jetzt noch ziemlich viel Geld.»

Adrian Aeschlimann

Danke für Ihre Spende

Treten Sie dem 1000er Club bei! Machen Sie es wie die Mitglieder der Geschäftsleitung des Schweizerischen Fischerei-Verband, seines Geschäftsführers sowie die Mitglieder des Stiftungsrates: sie alle haben persönlich je 1000 Franken gespendet. Liebe Fans der Schweizer Gewässer und Fische: Herzlich willkommen im 1000er Club. Weitere Infos www.fischzentrum.ch



SFV 2024: Viele Themen und Aktivitäten

Fischfressende Vögel

Kormorane und Gänsesäger und Co.: Die Bedrohung «von oben» hat die fischereiliche Basis und die Organisationen auch im Jahr 2024 stark beschäftigt. Mehr denn je! Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV ist diesbezüglich an vielen Fronten aktiv. Der SFV unterstützt die Parlamentarische Initiative des Tessiner Ständerats Fabio Regazzi. Diese verlangt dringend nötige Lockerungen beim Schutz der Gänsesäger. Es kann nicht sein, dass die Gänsesäger geschützte und vom Aussterben bedrohte Fischarten wie die Äsche existenziell angreifen. Weiter ist der SFV bei diesem Thema im Austausch mit diversen Kantonalverbänden. Wichtig ist weiter die Mitwirkung bei der Plattform Seefischerei, die vor rund drei Jahren den nationalen Kormorandialog gestartet hat. Hier sitzen auch Vogelschutz (Birdlife und Vogelwarte) mit am Tisch. Nach zahlreichen Sitzungen und vielen Diskussionen konnten sich die Beteiligten auf neue Leitlinien für ein mögliches Kormoran-Management einigen. Diese Leitlinien sollen im Laufe der nächsten Monate abgeschlossen werden.

Doubs vivant

Die Arbeit für die Rettung der Fischart Roi du Doubs im Rahmen des Projekts Doubs vivant sind fortgesetzt worden. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt von SFV, WWF, Pro Natura und den lokalen Fischereiorganisationen. Im letzten Geschäftsjahr kam es zu einer personellen Mutation. Neue Projektleiterin ist Aline Chapuis. Sie ersetzt Céline Barrelet, die via WWF Jura weiterhin am Projekt mitarbeitet – und die Wahl vorausgesetzt auch durch ihre Tätigkeit als neues Mitglied der Geschäftsleitung.

Vision 3-Seen-Land

Der Schweizerische Fischerei-Verband, der Bernisch-Kantonale Fischereiverband und mehrere Umweltorganisationen wollen mit der Vision 3-Seen-Land die Region um Bieler-, Murten- und Neuenburger Landwirtschaft und Natur in eine gesündere Balance bringen. Etwas mehr ‚grün‘ und ‚blau‘ ist die Devise in diesem stark vom Menschen geprägten und landwirtschaftlich inten-

siv genutzten Gebiet. 2024 ist aufgrund von viel Grundlagenarbeit die Vision der Umweltorganisationen kommuniziert worden. Jetzt laufen die Arbeiten für konkrete Verbesserungsmaßnahmen in diesem ambitionierten Projekt. Wichtig ist den Initianten der Dialog mit der Landwirtschaft - Ziel sind Konzepte einem Win-Win für Landwirtschaft und Natur.

Regenbogenforelle

Im Unterschied zu den meisten Nachbarländern ist für die Behörden in der Schweiz der Umgang mit Regenbogenforelle ein schwieriges Thema. Ohne aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse geht die zuständige Behörde Bafu davon aus, dass ein Besatz mit Regenbogenforellen in Fließgewässern generell negative Auswirkungen auf die einheimische Fauna hätte. Der Schweizerische Fischerei-Verband engagiert sich für eine sanfte Lockerung dieser Praxis, so dass ausnahmsweise in ausgewählten ökologisch degradierten Gewässerabschnitten ein Besatz mit qualitativ bestmöglichem Material (analog zu den einheimischen Bachforellen) möglich sein soll. Am besten verbunden mit einem wissenschaftlichen Monitoring über die möglichen negativen Auswirkungen. Die Fischereivereine und Kantonalverbände sind aufgefordert über ihre Kantone beim Bund entsprechende Gesuche einzureichen. Der SFV unterstützt die Vereine und Verbände gerne.

**Etwas mehr «grün»
und «blau» ist
die Devise für das
3-Seen-Land der
Region um Bieler-,
Murten- und
Neuenburgersee.**

SFV 2024: Projekte und Organisation

eLearning

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat in Zusammenarbeit mit dem Verlag Petri-Heil erfolgreich ein zukunftsweisendes Projekt abgeschlossen: die Entwicklung eines modernen, digitalen Lehrmittels zur Vorbereitung auf den Sachkundenachweis Fischerei SaNa. Dieses interaktive eLearning-Tool hebt sich deutlich von traditionellen Lernmethoden ab und bietet angehenden Fischerinnen und Fischern eine attraktive Möglichkeit, sich auf die SaNa-Prüfung vorzubereiten. Das «Fischer Brevet eLearning» ist eine browserbasierte Anwendung, die auf PC, Tablet oder Smartphone genutzt werden kann. Es ermöglicht den Lernenden, flexibel und ortsunabhängig zu lernen – zu Hause, unterwegs, in der Pause. Die Inhalte sind thematisch strukturiert und beinhalten alle relevanten Prüfungsfragen, die interaktiv geübt werden können. Ein besonderes Merkmal ist die sofortige Rückmeldung zu den Antworten, was den Lernprozess effektiv unterstützt.

Mitgliederentwicklung SFV

Fischen boomt, aber die Mitgliederzahlen der Vereine und Verbände vermögen nicht Schritt zu halten. An einer ganztägigen Präsidentenkonferenz in Lausanne standen mögliche Massnahmen für die Mitgliederwerbung im Zentrum. Dabei zeigte sich, dass die Situation sehr unterschiedlich ist: Die einen Vereine haben abnehmende Zahlen, andere hingegen gelingt es sehr erfolgreich Jugendliche oder auch erwachsene Interessierte neu zu gewinnen. Unbestritten war die Erkenntnis, dass die jährlich über 8'000 SaNa-Absolventinnen und Absolventen ein riesiges Potenzial für neue Mitglieder darstellen. Wenn es nicht gelingt, die SaNa Abgänger in die Vereine zu locken, soll als Alternative dazu die Einzelmitgliedschaft beim SFV propagiert werden, wobei Jugendliche bis 18jährig von einer unentgeltlichen Mitgliedschaft profitieren (mehr Infos siehe Seite 24 Artikel Einzelmitgliedschaften).

Schweizer Sportfischermesse

Der Schweizerische Fischerei-Verband intensiviert die Kontakte zur Basis: der verstärkte Austausch mit Kantonalverbänden und ihren Vereinen, die Möglichkeit von Einzelmitgliedschaften aber auch der direkte Austausch mit Fischerinnen und Fischern. Deshalb hat der SFV erneut an der Schweizer Sportfischermesse teilgenommen. Im Februar 2024 mit einem vorerst kleinen Stand an der Schweizer Sportfischermesse teilgenommen. Die Erfahrungen waren sehr positiv und so wird der SFV sein diesbezügliches Engagement fortführen und im Rahmen des Möglichen weiter intensivieren.

Neue SFV-Website

Die wichtigste Visitenkarte des SFV ist die Website. Leider ist sie etwas in die Jahre gekommen. Deshalb hat die Geschäftsleitung beschlossen, eine neue Website aufzusetzen. Die meisten Arbeiten für dieses grosse Projekt wurden 2024 geleistet. Auf Mitte 2025 sollte sie abgeschlossen sein. Die neue Website ist übersichtlicher strukturiert, setzt stärker auf Bilder und bietet sozusagen ein perfektes «Nachschlagewerk» für fischereiliche Themen und Entwicklungen. Dem Projektteam ist es gelungen, zusammen mit einer externen Agentur, ein hervorragendes Kommunikationsinstrument zu schaffen.

Vereinssoftware

Ebenfalls 2024 hat die Geschäftsleitung in der Verbands- und Vereinsverwaltung grundsätzliche Beschlüsse gefasst. Zur Vereinfachung und Optimierung der Adresse- und Vereinsverwaltung setzt der SFV auf eine moderne und professionelle Vereinssoftware. Nach einer sorgfältigen Evaluation hat sich die Geschäftsleitung für das System Webling entschieden. Der Zugang und die Bewirtschaftung von Adressen sind eine fundamentale Voraussetzung, dass ein Verband agieren und reagieren kann. Das liegt im Interesse des Schweizerischen Verbandes, dient aber gleichermassen auch der schlanken Organisation der Kantonalverbände und der Vereine. Dieses Jahr erfolgt eine Testphase mit dem Berner Kantonalverband, im zweiten Halbjahr werden Schulungen für Verbände und Vereine durchgeführt und ab 2026 die etappenweise Einführung.



Die Präsidenten der Kantonalverbände diskutierten an zwei Präsidentenkonferenzen aktuelle Themen.



Wer in der Schweiz fischen will, benötigt den Sachkundennachweis Fischerei, kurz SaNa. Damit Du bestens für die SaNa-Prüfung vorbereitet bist, haben wir für Dich das intuitive **FISCHER BREVET eLEARNING** entwickelt.

SOFORT LOSLEGEN

WIRKSAM UND EFFIZIENT

MOTIVIERT BLEIBEN

GUT VORBEREITET

Ob am Computer, auf dem Tablet oder mit dem Smartphone, mit unserem **FISCHER BREVET eLEARNING** kannst Du Deine Pausen und die Zeit in Bus und Bahn sinnvoll nutzen.

Einmal eingeloggt findest Du alle Lerninhalte übersichtlich nach Themen sortiert und kannst alle Prüfungsfragen durchspielen.

Wenn Du das **FISCHER BREVET eLEARNING** durchgearbeitet hast, bist Du bereit für den Kurs und die anschliessende Prüfung.

**LERNEN FÜR DEN
SANA – DAHEIM
UND UNTERWEGS**



Jetzt bestellen auf petri-heil.ch/shop

Fischer Brevet eLearning ist ein Produkt von

Offizielles Lernmittel

Petri-Heil
Dein Schweizer Fischereimagazin

Schweizerischer Fischerei-Verband
Fédération Suisse de Pêche
Federaziun Svizra da Pesca
Federazione Svizzera di Pesca



NETZWERK ANGLERAUSBILDUNG
RÉSEAU DE FORMATION DES PÊCHEURS
RETE DI FORMAZIONE PER PESCATORI





Organe SFV

Die Delegiertenversammlung fand am 30. Juni 2024 in Sarnen statt. Der Zürcher Ständerat und Strafrechtsprofessor Daniel Jositsch wurde zum neuen Zentralpräsidenten gewählt. Er trat die Nachfolge von Roberto Zanetti an. Für seine grossen Verdienste, insbesondere als «Mister Restwasser» wurde er zum Ehrenmitglied gewählt und gebührend verabschiedet. Am 30. November beschloss eine ausserordentliche Delegiertenversammlung in Olten eine Statutenrevision, die die Öffnung des Verbandes für Einzelmitgliedschaften ermöglicht.

Geschäftsleitung SFV

Die Mitglieder der Geschäftsleitung (siehe Seite 48) des Schweizerischen Fischerei-Verband SFV trafen sich 2024 zu sechs Sitzungen. Die Kantonalverbände wurden zu zwei Präsidentenkonferenzen eingeladen (siehe auch «Mitgliederentwicklung»). Dazu kamen Projektsitzungen und die Vertretung des Verbandes in zahlreichen Allianzen und Arbeitsgruppen. Die Ende 2022 gegründeten drei Arbeitsgruppen zur Zukunft des Verbandes in den drei Bereichen Finanzen, Organisation, Kommunikation haben ihre Beratungen fortgeführt.

Finanzhaushalt

Die finanzielle Situation des Verbandes ist angesichts der breiten Tätigkeit und der vielen Projekte nach wie vor angespannt. Für eine Entlastung sorgen sollte der im Rechnungsjahr 2025 erstmals wirksame leicht höhere Mitgliederbeitrag sowie erste Erfolge bei den Partnerschaften mit Stiebel Eltron und #hallo wasser.

111er Club

Die wichtigste Sponsorenvereinigung zugunsten einer nachhaltigen Fischerei und der ökologischen Gewässeraufwertung in der Schweiz ist für den SFV weiterhin unverzichtbar. Auch 2024 hat der 111er Club viele Projekte des SFV mit namhaften finanziellen Beiträgen unterstützt. Dafür sind die Geschäftsleitung und die Geschäftsstelle sehr dankbar. Der SFV weist gerne Interessierte und Fans intakter Gewässer auf die Möglichkeit eines Beitritts. www.111er-club.ch. Neu ist neben Einzel- und Partnermitgliedschaften auch die preislich reduzierten Organisationsmitgliedschaft möglich.

Bafu

Ein wichtiger Partner für den Schweizerischen Fischerei-Verband ist das Bundesamt für Umwelt Bafu. Der SFV schätzt einerseits den jährlichen Austausch auf Direktionsebene, andererseits die Zusammenarbeit und Unterstützung in unzähligen Dossiers und Themen.

SFV-Shop



«Die Fische der Schweiz»
CHF 15.–



«Felchen der Schweiz»
CHF 15.–



Sammelkiste
«Wein zum Fisch des Jahres»
CHF 222.–

Weitere Produkte im Shop

sfv-fsp.ch > shop



Abschied von drei verdienten GL-Mitgliedern im SFV

Samuel Gründler, Stefan Keller und Maxime Prevedello haben auf die Delegiertenversammlung 2025 ihre Demission eingereicht. Ganz herzlichen Dank für das Engagement während vieler Jahre.



Samuel Gründler

Der Schaffhauser Biologe wurde 2011 an der Delegiertenversammlung in Zug in die Geschäftsleitung gewählt. Die Fische in einem lebenswerten, sprich überlebenswerten Umfeld waren Sämi ein Herzensanliegen. Nicht nur in seiner Heimat Schaffhausen, wo die Äschen durch die Kormorane existenziell bedroht sind, sondern in der ganzen Schweiz. Beim Fischen erkannte er, dass die Fischerei mehr für das Hegen und Pflegen tun muss. Deshalb kam Sämi Gründler auf die hervorragende Idee, dass der SFV das Projekt «Fischer schaffen Lebensraum» lanciert. Als geistiger Vater dieses grossartigen Projekts hat er bei der Entstehung der Schulungsunterlagen wie bei der Durchführung der Workshops, vor allem in den ersten Jahren, enorm viele Ressourcen investiert. Mit «Fischer schaffen Lebensraum» war Samuel Gründler Visionär und Promotor. Auch seit er als Unternehmer stark gefordert ist, blieb «Fischer schaffen Lebensraum» immer «sein» Projekt, für das er im Rahmen des Möglichen Zeit zur Verfügung stellte.



Stefan Keller

Die Delegiertenversammlung 2018 wählte in Frutigen Stefan Keller in die Geschäftsleitung. Sozusagen seinen Leistungsausweis für diese Nomination erbrachte er mit der tadellosen Organisation der Jungfischermeisterschaft 2017 in Altendorf. Nicht nur das, als langjähriger Mitbeteiligter in einem Gastronomiebetrieb war er der Fachmann für die Wahl des richtigen Rebbaugebiets und Weins zum jeweiligen Fisch des Jahres. Stefan Keller vertrat

zusammen mit Kurt Bischof die Sicht der Zentralschweizer Fischerei in der Geschäftsleitung. Der Präsident des Schwyzer Kantonalverbandes, dieses Amt führt er weiterhin aus, stand aber auch für viele weitere Aufgaben im SFV zur Verfügung. So betreute er mehrere Jahre den SFV-Shop und diverse Messeauftritte. Er vertrat den SFV in der Verwaltung des Schweizerischen Kompetenzzentrums Fischerei und stellte wertvolle Verbindungen zu anderen Organisationen oder Verbänden her. Auf Stefan war stets Verlass. Wenn er für eine Aufgabe angefragt wurde, durfte man mit ihm rechnen. Für den ehemaligen Gewerbler waren Taten wichtiger als Worte.



Maxime Prevedello

Die 2009 in Schaffhausen durchgeführte Delegiertenversammlung wählte Maxime Prevedello in die Geschäftsleitung. Damit setzte der SFV sozusagen auf den «schnellsten Fisch». Maxime hat stets in Rekordzeit die (vielen) Texte, Broschüren und Verlautbarungen ins Französische und oft auch ins Italienische übersetzt. Wer ihm eine E-Mail mit einem Text geschickt hat, konnte sich kaum umdrehen, war die Arbeit schon erledigt. Das war Spitze – und zum Glück darf der SFV weiterhin auf seine Übersetzungsdienste zählen. Das war aber nicht Maximes einziges Verdienst. Der aktuelle und auch künftige Sekretär des Genfer Verbandes (zudem wird er neu das Präsidium der Genfer Fischerei-Kommission übernehmen), war ein engagierter Vertreter der Romandie. Bei vielen Medienanfragen aus der Westschweiz war Maxime das sympathische und kompetente Sprachrohr des SFV. An den Sitzungen der Geschäftsleitung hat er konsequent, aber unaufgeregt (und deshalb wirkungsvoll) die Interessen der Westschweiz vertreten. Dafür war er in den letzten Jahren besonders gefordert, weil er die - traditionelle - Zweiertvertretung der Romandie allein wahrnehmen musste. Maxime hat wirkungsvoll für zwei gearbeitet!

Geschäftsleitung SFV



Daniel Jositsch
Zentralpräsident



Stefan Wenger
Vizepräsident /
qualitativer Gewässer-
schutz / Tierschutz



Kurt Bischof
Kommunikation /
Anlässe /
Tag der Fische



Gianni Gnesa
Finanzen /
Kommunikation
Tessin



Sämi Gründler
Prädatoren/Arten-
schutz/Fischer schafen
Lebensraum



Stefan Keller
SFV-Shop

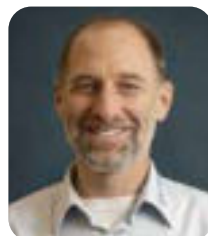


Maxime Prevedello
Kommunikation
Romandie /
Dossier Doubs



Markus Schneider
Techn.Eingriffe/
Revalidierungen/
Wasserkraft

Geschäftsstelle SFV



David Bittner
Geschäftsführung



Daniel Ducret
Projektleiter Ausbildung
und Fischerei



Daniela Eichenberger
Projektleiterin Gewässer-
schutz und Lebensraum



Aline Chapuis
Projektleiterin
Doubs vivant



Maïva Brunnberg
Projektleiterin Sanierung
Wasserkraft Romandie



Monika Ackermann
Sekretariat, Administration
und SFV Shop



Silvia Friedli
Administration,
Buchhaltung

Stand 01.04.2025

Schweizerischer
Fischerei-Verband
Wankdorffeldstrasse 102
3000 Bern
info@sfv-fsp.ch
sfv-fsp.ch